

# Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 40.

## Cunnersdorf.

(Beschluß.)

Diese Schule besuchen jetzt 117 Kinder, und ist die Stelle in Folge des Schulgesetzes im Jahre 1836, und zwar das Schulgeld, incl. der Umgänge, mit 256 Thln. fixirt. —

Schulhalter und Glöckner waren in Cunnersdorf, in so weit sich Nachrichten darüber haben auffinden lassen: 1.) von 1653 an George Teubert. 2.) von 1699 an Christian Schwarze. 3.) von 1718 an Leopold Tittul. 4.) von 1724 bis zum 16. Nov. 1767 Samuel Schwarze. 5.) von 1767—1776 Joh. George Bär, kam als Schullehrer nach Reinhardtsdorf. 6.) von 1776—1807 Joh. Gottlieb Richter. 7.) von 1807 bis zum 21. Mai 1821 Samuel Richter, der letzte Schulhalter. —

Von dieser Zeit an hielt Johann Gottlob Trepte, seit dem 9. Januar 1819 Schulgehülfe in Papstsdorf, hier und in Papstsdorf bis zu Weihnachten 1821 Schule, und ward 1822 der erste confirmirte Kirchenschullehrer in Cunnersdorf. Diese Stelle besetzt das Hohe Cultministerium.

Der Erbau eines neuen Schulhauses ist höchst dringendes Bedürfniß, da das jetzige nicht bloß alt und baufällig ist, sondern auch die Schulstube die Kinderzahl, welche 117 beträgt und mit jedem Jahre steigt, kaum noch faßt, übrigens aber auch so niedrig ist, daß der Aufenthalt in derselben der Gesundheit der Kinder sowohl, als der des Lehrers, nur nachtheilig werden muß. Die Gemeinde, welche tüchtige Vertreter hat, und überhaupt nie einem guten Werke hindernd entgegentritt, kennt und fühlt auch dieses Bedürfniß nicht allein sehr wohl, sondern ist auch bereit, des Ehesten ein neues Schulhaus aufzuführen, das gewiß Zeugniß geben wird, welcher Geist diese Gemeinde beseelt. —

Christian Friedrich Forbriger,  
Pastor.

## D o h n a,

Dohnyn, Dhonin, Donin genannt, gehört zum Meißner Kreise und liegt am Fuße der nach Böhmen führenden Gebirge,  $3\frac{1}{2}$  St. von Dippoldiswalda, 3 St. von Dresden, 1 St. von Pirna und  $\frac{1}{2}$  St. von der bei dem Dorfe Heidenau vorbeistießenden Elbe.

Wenn es überhaupt bis jetzt noch nicht gelungen ist, über den Ursprung von Dohna etwas zu Tage zu fördern, so muß namentlich in Bezug auf Entstehung des Namens nur Vermuthung die Stelle der Wahrheit vertreten; jedenfalls ist er aus der slavischen Sprache entlehnt, wenn er nicht von dem lateinischen Donum (ein Geschenk) herzu-leiten ist.

In Hinsicht der Entstehung des Städtchens können wir doch so viel mit Gewißheit aussprechen, daß sie zu den ältesten Ansiedelungen slavischer Völker, welche sich aus Sla-

vonien, Pannonien und Dalmatien durch Böhmen herein- gedrängt hatten, zu rechnen ist, und folglich schon vor dem mittlern Zeitalter begründet gewesen sein muß. Nach dem Zeugnisse Paprocky's, Bosz und mehrerer Geschichtschreiber soll Carl der Große ao. 806 oder 807 einen seiner Günstlinge, Alois v. Urbach, welcher ihm bei seinen Eroberungen in Deutschland viele Dienste geleistet hatte, mit mehreren Mannschaften nach Dohna als Praefectus gesetzt haben, um das weitere Vordringen der slavischen Völker in das deutsche Reich zu verhindern. Nachdem diese Absicht erreicht war und die eingewanderten Slaven oder Sorben sich in ihren neuen Besitzungen festgesetzt hatten, blieb Dohna für Böhmen eine Vormauer gegen das angrenzende Daleminzien oder nachherigen Osterreichs- oder Meißnerlandes. Der Müglitzfluß, welcher um einen Theil der Burg, als auch des Städtchens fließt, bildete die Grenze.

Im Jahre 1040 finden wir der Burg Dohna in dem Annalist. Saxo<sup>a)</sup> zuerst einer Erwähnung. 1084 erhielt Wipert de Groitzsch, welcher wahrscheinlich den Distrikt oder Gau Bauzen (Pagus Buditzin) besaß, mit seiner Gemahlin Judith, Tochter des böhmischen Herzogs Wratistlaus, den angrenzenden Distrikt Nisen (Pagus Niseni), zu welchem an der linken Elbe noch Stein (Königstein), Pirna und Dohna gehörten, zur Mitgift, den er jedoch nicht lange behielt. 1107<sup>b)</sup> lagerte sich Otto, Bruder des mährischen Herzogs Schwanduploß, mit seinen Truppen vor der Burg Dohna, den böhmischen Herzog Borciboy, welcher auf der Rückreise vom Kaiser, sich in der Burg Dohna aufhielt, daselbst gefangen zu nehmen; doch Borciboy erhielt zeitig genug Kunde davon und entfloß des Nachts aus der Burg nach Pohlen. Als 1109 der Sohn Wiperts in Prag gefangen und vom Kaiser Heinrich V. als Gefangener nach Hammerstein geschickt wurde, mußte der Vater 1112 zur Wiedererlangung seines Sohnes Mohrungen, Leisnig nebst den Gauen Nisen und Budizin an den Kaiser als Lösegeld abtreten. Obgleich der Kaiser diese erhaltenen Städte und Gauen an den Grafen Hoyer v. Mansfeld verschenkt haben soll, so muß er dennoch den, an der linken Elbe liegenden Theil des Gaus Nisen für sich behalten haben; denn 1113 befand sich auf der Burg Dohna ein kaiserlicher Hauptmann (Praefectus) Erkenbrecht, und Cosmas<sup>c)</sup> sagt ausdrücklich: Erat enim ea in tempestate praedictum castrum (Dohnyn) Caesaris sub potestate (denn es war zu eben dieser Zeit benanntes Schloß (Dohnyn) unter der Macht des Kaisers). 1121<sup>d)</sup> unterhandelte der Herzog Wladislaus mit dem Kaiser, „daß das Schloß „Dohna wieder zu Böhmen kommen möchte, worin auch „der Kaiser, durch Zureden seiner Räte, einwilliget und „noch selbiges Jahr das Schloß von Wladislaus wiederum angerichtet und das Städtlein, so darunter liegt, „nach Nothdurft verwahret worden ist.“ Nach dieser Zeit ist es auch noch zu Staatsgefängnissen gebraucht worden.

a) Annalista Saxo, p. 475.

b) Cyriacus Spangenberg Cap. CCXI.

c) Cosmas Pragensis Libr. III. p. 64.

d) Uebersetzung Hajek's p. 293.